

Die Haltung junger Werktätiger zur Freien Deutschen Jugend: Zentrale Intervallstudie Junge Arbeiter (ZIS) 1976, 1978, 1980

Förster, Peter

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Förster, P. (1982). *Die Haltung junger Werktätiger zur Freien Deutschen Jugend: Zentrale Intervallstudie Junge Arbeiter (ZIS) 1976, 1978, 1980*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-383291>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

Direktor: Prof. Dr. habil. Walter Friedrich

F o r s c h u n g s b e r i c h t

Z E N T R A L E

I N T E R V A L L S T U D I E

J U N G E A R B E I T E R (Z I S)

1 9 7 6

1 9 7 8

1 9 8 0

Thema: Die Haltung junger Werkstätiger
 zur Freien Deutschen Jugend

Verfasser: Dr. Peter Förster



Gliederung

	Blatt
1. Vorbemerkungen	3
2. Die Mitgliedschaft in der SED und in der FDJ - Entwicklungsprozesse und Zusammenhänge	7
2.1. Zu einigen wesentlichen Erkenntnissen bisheriger Untersuchungen zur politischen Organisiertheit	7
2.2. Die Mitgliedschaft in der FDJ	9
2.3. Die Mitgliedschaft in der SED	12
2.4. Die Mitgliedschaft in der SED und in der FDJ - kombinierte Analyse	13
2.5. Politische Organisiertheit, Klassenstandpunkt und gesellschaftliche Aktivität	13
2.6. Die Aktivität der jungen erktätigen in der FDJ	27
3. Zusammenfassung und Empfehlungen	41
Anhang: Tabellenteil	48

1. Vorbemerkungen

Die in diesem Forschungsbericht enthaltenen Ergebnisse stammen aus der ZENTRALEN INTERVALLSTUDIE JUNGE ARBEITER (ZIS) des ZIJ. Diese Intervallstudie wurde in den Jahren 1976 bis 1980 als gemeinsames Projekt mehrerer Abteilungen des Instituts durchgeführt. Ihr zentrales Anliegen bestand darin, wesentliche Seiten der Lebensgestaltung junger Werktätiger zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr im Prozeß der Veränderung zu verfolgen, objektive und subjektive Faktoren und Bedingungen dieses Prozesses aufzudecken und auf dieser Grundlage den Erkenntnisstand über die Gesetzmäßigkeiten der Persönlichkeitsentwicklung im Jugendalter zu vertiefen. Wie bei jeder anderen Forschung des ZIJ sollen die Ergebnisse und Erkenntnisse dieser Intervallstudie dazu genutzt werden, die Theorie der Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten weiter auszuarbeiten und die wissenschaftlichen Grundlagen der sozialistischen Jugendpolitik zu vervollkommen.

Der Vorzug dieser Intervallstudie besteht darin, daß auf diese Weise der reale Prozeß der Veränderungen der objektiven Lebenssituation-- und damit im Zusammenhang stehend - der Denk- und Verhaltensweisen so abgebildet werden konnte, wie er bei den in diese Untersuchung einbezogenen jungen Werktätigen zwischen ihrem 21. und 25. Lebensjahr tatsächlich vor sich gegangen ist. Die Angaben über die Denk- und Verhaltensweisen der 21jährigen, 23jährigen und schließlich 25jährigen Werktätigen beziehen sich nicht auf jeweils andere Jugendliche (wie etwa bei der altersmäßigen Auswertung von Querschnittsanalysen), sondern auf eine völlig identische Gruppe von Jugendlichen.

So war es z.B. erstmals möglich, die zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr eintretenden Veränderungen in der politischen Organisiertheit in der SED und in der FDJ in ihrem realen Verlauf zu erkunden, sowie die mit diesen Veränderungen im Zusammenhang stehenden Veränderungen in anderen Persönlichkeitsbereichen Z (z.B. in bezug auf die Herausbildung des sozialistischen Klassenstandpunktes) zu bestimmen./Dazu mußten die Ergebnisse in einer anderen Weise aufbereitet und dargestellt werden, als das bei Querschnittsanalysen üblich ist.

Bei der Analyse der politischen Organisiertheit in der SED und in der FDJ z.B. bleiben wir nicht dabei stehen, über den sich von Untersuchungsintervall zu Untersuchungsintervall verändernden Organisationsgrad zu informieren. Damit würden wir noch nicht wesentlich über den Informationsgehalt von Querschnittsuntersuchungen hinausgehen. Die jungen Werktätigen werden darüber hinaus entsprechend den Veränderungen gruppiert, die zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr vor sich gegangen sind.

- Eine dieser Gruppen ist dadurch charakterisiert, daß die zu ihr gehörenden Jugendlichen mit 21 und 25 Jahren konstant der FDJ angehörten und zugleich junge Genossen waren. - In einer zweiten Gruppe wurden jene Jugendliche zusammengefaßt, die mit 21 und 25 Jahren konstant der FDJ angehörten und außerdem zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr junge Genossen wurden. Die Ergebnisse dieser Gruppe sind besonders interessant, weil sie die positiven Veränderungen in den Denk- und Verhaltensweisen junger Werktätiger widerspiegeln, die sich entschieden haben, den Lebenssinn der Kommunisten zur Richtschnur ihres eigenen Lebens werden zu lassen. - Eine dritte Gruppe setzt sich aus den Jugendlichen zusammen, die zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr konstant der FDJ angehören ~~(und noch nicht den Weg zur Partei gefunden haben).~~ - Die vierte Gruppe sind jene Jugendlichen, die zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr vorzeitig aus dem Jugendverband ausscheiden; die fünfte und letzte Gruppe jene, die bereits vor dem 21. Lebensjahr aus der FDJ ausgeschieden waren.

Diese Gruppen unterscheiden sich erwartungsgemäß sehr stark voneinander, z.B. hinsichtlich der eingetretenen Veränderungen in der Ausprägung des Klassenstandpunktes, der gesellschaftlichen Aktivität usw. Interessante Zusammenhänge bestehen aber auch ^{z.B.} zwischen den Veränderungen im Familienstand, der Qualifikation usw. ~~(faßt im Bild nicht auf)~~

Wir haben dieses von Querschnittsanalysen abweichende Herangehen an die Aufbereitung und Auswertung der Ergebnisse hervor, weil sich daraus Besonderheiten für die Darstellung der Daten ergeben. Es machen sich Erläuterungen notwendig, die vom Leser

Das vorliegende Material bezieht sich auf ausgewählte Ergebnisse (der ZIS) zur Haltung der jungen Werktätigen zum sozialistischen Jugendverband. Im Mittelpunkt steht die Veränderung des Organisationsgrades in der FDJ (und, weil untereinander damit verbunden, in der SED). ^{Einzelne aufbereiten} Der Bericht enthält außerdem die Ergebnisse einiger Fragen, die den jungen Werktätigen nur einmal im Rahmen der abschließenden Untersuchung 1980 vorgelegt wurden. Sie betreffen die Motivation der Mitgliedschaft bzw. Nichtmitgliedschaft in der FDJ und die Stellung zur altersmäßigen Begrenzung der FDJ-Mitgliedschaft.

An verschiedenen Stellen des Berichts verweisen wir auf relevante DDR-repräsentative Ergebnisse aus der "Komplexstudie 1979" bzw. aus der "Parlamentarstudie 1980".

Die im letzten Absatz Studie in den Jahren 1976 bis 1980 gewonnenen Ergebnisse und Erkenntnisse über Entwicklungstendenzen und

zur Kontrolle gezogen werden müssen.

Wichtige Informationen zur Untersuchungspopulation: Sie besteht aus rund 600 jungen Werktätigen aus Betrieben der Bezirks Leipzig und 63 Prozent von ihnen sind männlich, 37 Prozent weiblich.

Das Durchschnittsalter betrug zum Zeitpunkt der ersten Untersuchung im Jahre 1976 21 Jahre, zum Zeitpunkt der dritten Untersuchung 1980 demzufolge 25 Jahre. Zur Vereinfachung bezeichnen wir die Jugendlichen des Untersuchungsjahrganges 1976 als die 21jährigen, die (identischen) des Untersuchungsjahrganges 1980 als die 25jährigen.

Im Jahre 1980 hatten 86 Prozent der jungen Werktätigen die Qualifikation eines Facharbeiters, zwei Prozent waren ohne beruflichen Abschluss, drei Prozent waren Teilfacharbeiter, sechs Prozent hatten einen Abschluss als Meister, zwei Prozent einen Fachschulabschluss, ein Prozent Hochschulabschluss.

Im Untersuchungsjahr 1976 waren 39 Prozent der 21jährigen verheiratet, 1980 war dieser Anteil auf 69 Prozent der 25jährigen angestiegen.

und -bedingungen der Haltung junger Werktätiger zur FDJ sind in ihrer grundsätzlichen Aussage heute noch voll gültig.

Ein umfassender Forschungsbericht über die Entwicklung des sozialistischen Klassenbewusstseins, der gesellschaftlichen Aktivität und der politischen Organisiertheit in ihren Wechselbeziehungen wird gegenwärtig erarbeitet.

2. Die Mitgliedschaft in der SED und in der FDJ - Entwicklungsprozesse und Zusammenhänge

2.1. Zu einigen wesentlichen Erkenntnissen bisheriger Unter- suchungen zur politischen Organisiertheit

Bis 1978 war es in unseren Untersuchungen üblich, die Mitgliedschaft in der SED und in der FDJ mehr oder weniger isoliert voneinander zu betrachten. Im Ergebnis der "Komplexstudie 1979" des ZfJ wurde nachgewiesen, daß diese Vorgehensweise problematisch ist und vor allen bei der Analyse bestehender Zusammenhänge zwischen der politischen Organisiertheit der Jugendlichen einerseits und anderen wesentlichen Persönlichkeitsmerkmalen wie z.B. dem Niveau des sozialistischen Klassenstandpunktes und der gesellschaftlichen Aktivität andererseits zu fehlerhaften Interpretationen und Schlussfolgerungen führen kann. Wir führen deshalb an dieser Stelle zunächst Ergebnisse der genannten Studie an, die als SED-repräsentativ für junge Berufstätige in der Industrie am Ende der 70er und zu Beginn der 80er Jahre angesehen werden können.

Tab. 1: Mitgliedschaft in der SED und in der FDJ bei jungen Berufstätigen der Industrie in der DDR (1979; N = 4254)

SED	FDJ	Anteil absolut	in Prozent
Mitglied	Mitglied mit FDJ-Funktion	431	10,1
Mitglied	Mitglied ohne FDJ-Funktion	358	8,4
Mitglied	Nichtmitglied	63	1,5
Nichtmitglied	Mitglied mit FDJ-Funktion	549	12,9
Nichtmitglied	Mitglied ohne FDJ-Funktion	2169	51,0
Nichtmitglied	Nichtmitglied	684	16,1
-----		4254	100,0

Für sich betrachtet, beträgt der Organisationsgrad dieser Jugendlichen in der SED rund 20 Prozent, in der FDJ rund 32 Prozent. Die Tabelle macht jedoch auf enge Beziehungen zwischen der Organisiertheit in der SED und in der FDJ aufmerksam, die vor allem darin zum Ausdruck kommen, daß von den jungen Genossen mit 93 Prozent deutlich mehr in der FDJ organisiert sind als von den nicht der SED angehörenden jungen Berufstätigen mit 30 Prozent. Noch deutlicher ist der bestehende Zusammenhang an der Tatsache erkennbar, daß von den jungen Genossen 51 Prozent Funktionen im Jugendverband ausüben, von den nicht der SED angehörenden jungen Berufstätigen dagegen nur 16 Prozent.

Betrachten wir außerdem die Auswirkungen dieser Zusammenhänge auf die Ausprägung der ideologischen Grundpositionen, exemplarisch dargestellt an der Identifikation mit dem Marxismus-Leninismus:

Tabelle 1a: Ausprägung der Identifikation mit dem Marxismus-Leninismus bei jungen Berufstätigen mit unterschiedlicher Organisiertheit in der SED und in der FDJ (1979; N = 4254)

Gruppe	Grad der Identifikation mit dem Marxismus-Leninismus			
	positiv unein- geschr.	einge- schränkt	negativ einge- schränkt	unein- geschr.
Gesamtgruppe	34	47	13	6
SED-M	66	31	2	1
-NM	25	52	16	7
FDJ-F	46	44	8	2
-M	33	49	14	5
-NM	19	47	20	1
SED-M/FDJ-F	69	28	2	1
SED-M/FDJ-M	67	31	1	1
SED-M/FDJ-NM	56	39	3	3
SED-NM/FDJ-F	29	56	12	3
SED-NM/FDJ-M	28	52	15	5
SED-NM/FDJ-NM	15	49	22	15

Ein Blick auf den oberen Teil der Tabelle zeigt, daß sich die FDJ-Funktionäre in ihrer Haltung zum Marxismus-Leninismus positiv von den FDJ-Mitgliedern ohne Funktion abheben, diese sich wiederum positiv von den nicht in der FDJ organisierten Jugendlichen unterscheiden. Erheblich größer sind jedoch die Unterschiede zwischen den jungen Genossen und jenen jungen Berufstätigen, die nicht der SED angehören. Der bestimmende Einfluß der Mitgliedschaft in der Partei der Arbeiterklasse setzt sich, wie der untere Teil der Tabelle zeigt, auch in den ideologischen Positionen der FDJ-Funktionäre bzw. FDJ-Mitglieder durch. Weder zwischen den der SED angehörenden FDJ-Mitgliedern mit Funktion bzw. ohne Funktion einerseits, noch zwischen den nicht der SED angehörenden FDJ-Mitgliedern mit bzw. ohne Funktion andererseits lassen sich Unterschiede in dieser (und anderen) ideologischen Grundposition nachweisen. Das ideologische Gefälle von den FDJ-Funktionären über die FDJ-Mitglieder zu den nicht in der FDJ organisierten Jugendlichen steht mit dem unterschiedlichen Anteil junger Genossen an diesen drei Gruppen in einem untrennbaren Zusammenhang. Diesem Zusammenhang werden wir Rechnung tragen, indem wir die Mitgliedschaft in der SED und in der FDJ nach einer kurzen getrennten Betrachtung im folgenden Abschnitt stets miteinander koppeln und in dieser Kopplung auch mit anderen Untersuchungsgegenständen in Beziehung setzen.

2.2. Die Mitgliedschaft in der FDJ

Die folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die jungen Werktätigen, deren Entwicklungsweg wir im Rahmen der ZIS von 1976 bis 1980 verfolgen konnten.

In der nachstehenden Tabelle stellen wir den Grad der Organisiertheit in der FDJ in den drei Untersuchungsintervallen gegenüber. Zum Zeitpunkt der ersten Untersuchung (1976) betrug das Durchschnittsalter der jungen Werktätigen 21 Jahre, zum Zeitpunkt der dritten Untersuchung (1980) 25 Jahre (genaue Angaben s. Vorbemerkungen).

**Tab. 2: Grad der politischen Organisiertheit in der FDJ
1976 - 1978 - 1980 (Gesamtgruppe; Geschlechter-
gruppen; II 616)**

Zeitpunkt	Gruppe	Mitglied mit Funkt.	ohne Funkt.	kein Mitgl. mehr (ausge- schieden)
1976	Gesamtgruppe	33	54	13
1978	Gesamtgruppe	32	44	24
1980	Gesamtgruppe	22	33	45

1976	männlich	28	56	16
1976	weiblich	41	50	9
1978	männlich	29	41	30
1978	weiblich	39	47	15
1980	männlich	19	30	51
1980	weiblich	27	40	33

Von den etwa 21-jährigen jungen Werktätigen gehörten (1976)
87 Prozent der FDJ an, vier Jahre später von den nun etwa
25-jährigen nur noch 55 Prozent.

Die Auswertung der DDR-repräsentativen "Komplexstudie 1979" ergab für die 21-jährigen jungen Werktätigen im Industriebe-
reich einen Organisationsgrad von 84 Prozent, für die 25-
jährigen von 63 Prozent. In der ZIS-Population sind offen-
sichtlich von den 25-jährigen weniger im Jugendverband orga-
nisiert, als das im DDR-Durchschnitt bei dieser Altersgruppe
der Fall ist.

Bei den weiblichen Jugendlichen ging der Organisationsgrad
von 91 Prozent auf 67 Prozent zurück, bei den männlichen von
84 Prozent auf 49 Prozent.

Der relative Anteil der Funktionäre an allen Mitgliedern betrug
bei den 21-jährigen 37 Prozent und stieg bei den 25-jährigen
(trotz eines erheblichen Rückganges in absoluten Zahlen von
200 auf 137 Jugendliche) auf 40 Prozent an. Dieser Anteil an
Mitgliedern mit Funktionen liegt deutlich über dem Gesamt-
durchschnitt des Verbandes. Im Jahre 1976 waren 585 900 der
insgesamt 2 100 000 Mitglieder gleich 27,9 Prozent in Funk-
tionen gewählt worden, 1981 waren es 669 000 der 2 300 000

Mitglieder gleich 29,1 Prozent.

Wie im Verband insgesamt übten mehr weibliche als männliche Jugendliche FDJ-Funktionen aus: 1976 waren 41 Prozent der weiblichen jungen Werktätigen in eine FDJ-Funktion gewählt worden gegenüber 23 Prozent der männlichen. Für 1990 lauten die entsprechenden Ergebnisse 27 bzw. 20 Prozent.

Die Längsschnittkorrelation zwischen dem Organisationsgrad 1976 und 1990 vermittelt einen Einblick in den Prozeß der vor sich gehenden Veränderungen:

Tab. 3: Veränderung der politischen Organisiertheit in der FDJ 1976 bis 1990 (Gesamtgruppe; E = 616)

Art der Mitgliedschaft 1976	Art der Mitgliedschaft 1990		
	Mitglied mit Funkt.	ohne Funkt.	kein Mitgl. mehr
Mitglied mit Funktion	39	33	28
Mitglied ohne Funktion	17	38	45
kein Mitglied mehr	2	12	86

(Die Tabelle ist zeilenweise zu lesen.)

Von den jungen Werktätigen, die 1976 FDJ-Funktionäre waren (33 Prozent der Gesamtgruppe, s. Tab. 2), gehörten auch als 25-Jährige immerhin noch 72 Prozent der FDJ an. Der größte Teil von ihnen wiederum als Verbandsaktivisten. Von den Mitgliedern ohne Funktion (54 Prozent) arbeiten dagegen nur noch 55 Prozent in der FDJ mit. Diese Gegenüberstellung unterstreicht nachdrücklich den sich bereits in Querschnittsanalysen andeutenden "Mitgliedschaftserhaltenden" Einfluß der Ausübung von Verbandsfunktionen, der Wahrnehmung konkreter Verantwortung gegenüber dem FDJ-Kollektiv.

Von der Teilgruppe der jungen Werktätigen, die bereits als 21-Jährige aus dem Verband ausgeschieden waren, wurden danach nur 12 Prozent wieder für den Verband gewonnen - eine sehr kleine Zahl gegenüber dem großen Anteil derer, die zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr aus dem Verband ausschieden.

2.3. Die Mitgliedschaft in der SED

Wie bei der FDJ stellen wir den Grad der Organisiertheit in der SED in den drei Intervallen gegenüber:

Tab. 4: Grad der politischen Organisiertheit in der SED
1976 - 1978 - 1990 (Gesamtgruppe; N = 616)

Zeitpunkt	Gruppe	Anteil der jungen Genossen
1976	Gesamtgruppe	19
1978	Gesamtgruppe	25
1990	Gesamtgruppe	31

1976	männlich	17
1976	weiblich	24
1978	männlich	24
1978	weiblich	25
1990	männlich	31
1990	weiblich	32

Der Anteil der jungen Genossen entspricht etwa dem Anteil in den entsprechenden Altersgruppen, wie er in der DLR-repräsentativen "Komplexstudie 1979" berechnet wurde (21jährige: 18 Prozent; 25jährige: 35 Prozent).

Zwischen dem ersten und dem dritten Intervall erhöhte sich der Anteil der jungen Kommunisten von 19 Prozent auf 31 Prozent. Von den 496 jungen Werktätigen, die 1976 noch nicht der Partei der Arbeiterklasse angehörten, wurden bis 1990 insgesamt 63 gleich 14 Prozent der Nichtmitglieder in der Partei aufgenommen.

Es ist vorgesehen, den Entwicklungsweg dieser Jugendlichen möglichst bis in die Gegenwart zu verfolgen und in einem gesonderten Bericht ausführlich darzustellen.

2.4. Die Mitgliedschaft in der SED und in der FDJ - kombinierte Analyse

Entsprechend der eingangs begründeten Notwendigkeit, die Mitgliedschaft in der SED und in der FDJ im Zusammenhang zu betrachten, informieren wir jetzt über die kombinierte Ausprägung beider Mitgliedschaften, und zwar zunächst über die Häufigkeit bestehender Kopplungen in den drei Intervallen, danach mit Hilfe der Längsschnittkorrelation über die Veränderungen dieser Kopplungen.

Tab. 5: Grad der politischen Organisiertheit in der SED und in der FDJ 1976 - 1978 - 1980; kombinierte Analyse (Gesamtgruppe und Geschlechtergruppen; N 616)

Zeitpunkt - Gruppe		SED-Mitglieder und FDJ-F			SED-Nichtmitglieder und FDJ-F		
1976	Gesamtgruppe	13	6	2 19	0	19	13
1978	Gesamtgruppe	16	8	24	2	17	22
1980	Gesamtgruppe	13	10	13	7	9	38
<hr/>							
1976	männlich	11	6	17	0	17	15
1976	weiblich	18	6	24	0	23	8
1978	männlich	14	7	21	2	15	27
1978	weiblich	13	10	28	1	22	14
1980	männlich	13	9	22	9	7	41
1980	weiblich	14	13	27	4	13	30

Wir schließen zunächst eine Tabelle an, aus der die Veränderungen der politischen Organisiertheit in der SED und in der FDJ zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr in Form einer Längsschnittkorrelation zwischen diesen beiden Zeitpunkten deutlicher ablesbar sind;

Tab. 6: Veränderung der politischen Organisiertheit in der SED und in der FDJ
1976 bis 1990 (Gesamtgruppe; N = 616) Absolute Werte

n	1976 abs. Prozent	Art der Mitgliedschaft 1976 (21-Jährige)	1990 (25-Jährige)					
			SED-M FDJ-F	SED-M FDJ-M	SED-M FDJ-MM	SED-MM FDJ-F	SED-MM FDJ-M	SED-MM FDJ-MM
83	13	SED-M und FDJ-F	36	27	18	0	0	0
35	6	SED-M und FDJ-M	14	11	10	0	0	0
2	0	SED-M und FDJ-MM	0	1	1	0	0	0
117	19	SED-MM und FDJ-F	12	5	3	28	34	35
300	49	SED-MM und FDJ-M	16	18	8	27	99	132
79	13	SED-MM und FDJ-MM	1	2	3	1	7	65
n 1990			81	64	43	56	140	232
Prozent			13	10	7	9	23	38

Betrachten wir die zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr eingetretenen Veränderungen in der Mitgliedschaft in der SED und in der FDJ in Zusammenhang, dann kann festgestellt werden:

Generell haben wir es mit zwei gegensätzlichen Tendenzen zu tun: Einerseits haben wir eine deutliche Zunahme des Anteils der jungen Genossen von anfangs 120 gleich 19 Prozent auf 199 gleich 31 Prozent zu verzeichnen. Andererseits geht der Organisationsgrad in der FDJ von anfangs 535 FDJ-Mitgliedern gleich 87 Prozent auf 341 gleich 55 Prozent erheblich zurück.^① Für den Parteikern in der FDJ bedeutet das rein quantitativ gesehen natürlich eine Erhöhung von ursprünglich 22 Prozent (von den 535 21jährigen FDJlern sind 119 junge Genossen) auf 43 Prozent (von den 341 25jährigen FDJlern sind 145 Genossen). Dieser/höhere relative Anteil junger Genossen hängt jedoch zu einem beträchtlichen Teil mit dem erwähnten Verlust an FDJ-Mitgliedern zusammen.

Die differenzierte Analyse der kombinierten Längsschnittkorrelation 1976 zu 1990 (s. Tab. 6) läßt folgende interessanten Aussagen zu:

Zunächst ist klar erkennbar, daß die Mehrheit der zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr aus der FDJ ausscheidenden jungen Werktätigen nicht in der SED organisiert ist: von den insgesamt 195 Ausgeschiedenen gehören 86 Prozent nicht der SED an. Es darf aber nicht die Tatsache übersehen werden, daß auch von den 119 21jährigen jungen Genossen, die in der FDJ organisiert waren, bis zum 25. Lebensjahr immerhin 28 gleich 24 Prozent (!) vorzeitig ausscheiden, und zwar von 93 Genossen mit FDJ-Funktionen 19 gleich 22 Prozent, von 35 Genossen ohne FDJ-Funktionen 10 gleich 29 Prozent.

Von den 68 neu aufgenommenen jungen Genossen waren ursprünglich 62 gleich 91 Prozent in der FDJ organisiert, 20 von ihnen waren FDJ-Funktionäre. Mit 25 Jahren waren aber selbst von diesen neu aufgenommenen Genossen nur noch 51 gleich 75 Prozent Mitglied der FDJ. Bei 11 von ihnen (davon 3 FDJ-Funktionären) wurde demnach in der ersten Zeit ihrer Mitgliedschaft in der Partei ein vorzeitiges Ausscheiden aus dem Jugendverband zugelassen!

Das bewährte Prinzip, daß der wichtigste Auftrag eines jungen Genossen darin besteht, aktiv in der FDJ zu wirken, muß offensichtlich immer wieder bewußt gemacht und konsequenter durchgesetzt werden.

Das gilt um so mehr mit dem Blick auf SED-repräsentative Ergebnisse zu diesem Sachverhalt. Aus der "Komplexstudie 1979" ging hervor, daß insgesamt 7 Prozent der jungen Genossen unter den jungen Berufstätigen nicht bzw. nicht mehr der FDJ angehören. Nach dem Alter der Jugendlichen differenziert waren es 3 Prozent der 18- bis 21-jährigen, 4 Prozent der 22- bis 23-jährigen, 11 Prozent der 24-jährigen und 19 Prozent der etwa 25-jährigen. Hierbei ist noch zu berücksichtigen, daß der Anteil der jungen Genossen insgesamt von Altersgruppe zu Altersgruppe kontinuierlich steigt (bei den jungen Berufstätigen von rund 12 Prozent bei den 18-jährigen, über 18 Prozent bei den 21-jährigen auf rund 35 Prozent bei den 25-jährigen).

Die kombinierte Analyse der Veränderungen zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr hinsichtlich der politischen Organisiertheit in der SED und in der FDJ macht nicht zuletzt auch sichtbar, daß sich der Anteil jener jungen Werktätigen, die weder in der SED noch in der FDJ organisiert sind, von 79 gleich 13 Prozent bei den 21-jährigen auf 232 gleich 38 Prozent bei den 25-jährigen erhöht.

Die Anlage der Untersuchung als Intervallstudie ermöglicht es nun, die Prozesse deutlich zu machen, die mit den erwähnten Veränderungen der politischen Organisiertheit in der SED und in der FDJ in anderen Persönlichkeitsbereich in Zusammenhang stehen. In dieser Möglichkeit ist der besondere Wert von Intervallanalysen zu sehen. Um diese Prozesse erfassen zu können, wurde wie folgt vorgegangen: Die Gesamtpopulation wurde in mehrere Teilpopulationen aufgespalten, die sich durch charakteristische Veränderungen ihrer politischen Organisiertheit zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr (d.h. zwischen dem Intervall 1976 und 1990) voneinander unterscheiden. Es handelt sich um folgende fünf Teilpopulationen:

- (1) Junge Werktätige, die mit 21 Jahren sowohl der SED als auch der FDJ angehörten und bei denen das auch mit 25 Jahren zutraf
- (2) Junge Werktätige, die mit 21 Jahren nur in der FDJ, nicht aber in der SED organisiert waren, und die mit 25 Jahren sowohl der SED als auch der FDJ angehörten
- (3) Junge Werktätige, die mit 21 und 25 Jahren nur der FDJ, nicht aber der SED angehörten
- (4) Junge Werktätige, die zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr aus der FDJ ausgeschieden sind und nicht der SED angehören
- (5) Junge Werktätige, die bereits vor dem 21. Lebensjahr aus der FDJ ausgeschieden waren, nicht neu aufgenommen wurden und auch nicht der SED angehören

Mit diesen fünf genau definierbaren, größeren Untersuchungsgruppen werden insgesamt 529 gleich 86 Prozent aller 616 in diese komplexe Auswertung einbezogenen jungen Werktätigen erfasst.

Mit der eingangs angeführten Begründung verzichten wir bei diesen Herausgaben auf eine Unterteilung der FDJ-Mitglieder in Mitglieder mit bzw. ohne Funktion.

Erwähnenswert ist noch, daß die Jugendlichen der Untergruppe 4 durchschnittlich 23,3 Jahre alt waren, als sie aus der FDJ ausschieden. Das Durchschnittsalter der Jugendlichen der Untergruppe 5 betrug zum Zeitpunkt ihres Ausscheidens aus der FDJ 20,3 Jahre.

2.5. Politische Organisiertheit, Klassenstandpunkt und gesellschaftliche Aktivität

Um die Vorzüge von Intervallstudien voll nutzen zu können, müssen auf ähnliche Weise auch die Persönlichkeitsbereiche in ihrer Veränderung zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr betrachtet werden, zu denen Zusammenhänge erwartet werden. Das betrifft vor allem die Ausprägung des sozialistischen Klassenstandpunktes und der gesellschaftlichen Aktivität. Der bereits erwähnte ausführliche Forschungsbericht der Untersuchung enthält hier detaillierte Informationen. Im Rahmen des vorliegenden Materials beschränken wir uns darauf, die Veränderungen in der politischen Organisiertheit in der SED und in der FDJ zu den Aussagen der Jugendlichen darüber in Beziehung zu setzen, wie sich in den letzten drei bis vier Jahren ihr Klassenstandpunkt und ihre Aktivität in gesellschaftlicher Hinsicht (außerhalb der Arbeitszeit) entwickelt haben.

In der abschließenden Untersuchung 1980 wurden die 25jährigen jungen Werktätigen gebeten, selbst einzuschätzen, wie sich ihr Klassenstandpunkt entwickelt hat. Sie sollten angeben, ob er fester geworden, gleich geblieben oder jetzt weniger fest ist. Tabelle 7 informiert über die Ergebnisse, differenziert nach den in diesem Zeitraum eingetretenen Veränderungen in der politischen Organisiertheit:

Tab. 7: Selbsteinschätzung der Entwicklung des sozialistischen Klassenstandpunktes im Zeitraum der letzten 3 bis 4 Jahre

Veränderung der politischen Organisiertheit zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr	Mein Klassenstandpunkt ist ...		
	fester geworden	so geblieben, wie er war	heute weniger fest
(1) mit 21 und 25 Jahren sowohl in SED als auch FDJ organ.	53	36	11
(2) mit 21 Jahren nur in FDJ, mit 25 Jahren in FDJ und SED organisiert	56	37	7
(3) mit 21 und 25 Jahren nur in der FDJ, nicht in der SED organisiert	12	73	15
(4) zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr aus der FDJ ausgeschieden, nicht in SED organ.	17	66	17
(5) bereits vor dem 21. Lebensjahr aus der FDJ ausgeschieden, nicht in der SED organ.	9	63	28

Gesamtgruppe	24	60	16

Diese Tabelle ist sehr informativ; sie bestätigt zugleich die Richtigkeit unseres differenzierten Herangehens entsprechend den eingetretenen Veränderungen in bezug auf die Mitgliedschaft in der SED und in der FDJ.

Würden wir uns nur auf die Ergebnisse der Gesamtgruppe stützen, so könnten wir lediglich ableiten, daß die meisten Jugendlichen eine Konstanz ihres Klassenstandpunktes feststellen; ein weiteres Viertel eine Festigung ihres Klassenstandpunktes angibt und bei 16 Prozent ein Rückgang der ideologischen Standhaftigkeit zu verzeichnen ist. In den fünf Untergruppen zeigt sich jedoch ein völlig anderes Bild: Die FDJ-Mitglieder, die bereits junge Senexen waren oder es zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr wurden, sind in ihrer Mehrheit in ihrer Bewusstseinsentwicklung vorangeschritten; nur wenige von ihnen stellen rückblickend fest, daß ihr Klassenstandpunkt jetzt weniger fest ist. Von den jungen Werktätigen, die mit 25 Jahren noch der FDJ angehören (Untergruppe 3) bzw. die vor dem 25. Lebensjahr aus ihr ausscheiden (Untergruppe 4) äußern die meisten, daß sich ihr Klassenstandpunkt nicht verändert hat. Die Anteile der Jugendlichen mit stabilen bzw. weniger stabilen Positionen hält sich die Waage. Auch die meisten der schon vor ihrem 21. Lebensjahr aus der FDJ ausgeschiedenen Jugendlichen verweisen auf Konstanz ihrer Positionen, fast ein Drittel gibt jedoch weniger stabile Positionen zu erkennen.

Vened

In ihrer grundsätzlichen Tendenz stimmen diese direkten Aussagen der Jugendlichen über die Entwicklungsrichtung ihres Klassenbewusstseins mit Ergebnissen überein, die mit Hilfe standardisierter ideologischer Indikatoren gewonnen wurden. Im Forschungsbericht der Intervallstudie gehen wir darauf ausführlicher ein.

Tabolle 8: Selbsteinschätzung der Entwicklung der gesellschaftlichen Aktivität im Zeitraum der letzten 3 bis 4 Jahre

Veränderung der politischen Organisiertheit zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr	ich bin aktiver geworden	es ist so geblieben wie es war	ich bin heute weniger aktiv
(1) mit 21 und 25 Jahren in SED und FDJ organisiert	37 +)	44	19
(2) mit 21 Jahren nur in FDJ, mit 25 Jahren in FDJ und SED organisiert	50 +)	40	10
(3) mit 21 und 25 Jahren nur in FDJ, nicht in SED organisiert	19	62	20
(4) zwischen 21. und 25. Lebensjahr aus FDJ ausgeschieden, nicht in SED organisiert	9	72	20
(5) bereits vor 21. Lebensjahr aus FDJ ausgeschieden, nicht in SED organisiert	11	72	17

+)
Der Unterschied zwischen diesen beiden Prozentwerten ist statistisch nicht gesichert.

Obwohl die Aussagen verhältnismäßig globalen Charakter tragen, treten die Unterschiede zwischen den Untergruppen sehr deutlich in Erscheinung. Vor allem die Jugendlichen, die mit 21 Jahren bereits junge Genossen waren bzw. zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr in die Partei aufgenommen wurden (Untergruppen 1 und 2), haben erhebliche Fortschritte in ihrer Aktivität gemacht.

Aus einer differenzierten Analyse der weltanschaulichen Entwicklung zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr (unf.f. Forschungsbericht) geht weiterhin hervor, daß enge Wechselbeziehungen zwischen den Veränderungen in der politischen Organisiertheit einerseits und auftretenden Veränderungen in der weltanschaulichen Position andererseits nachweisbar sind. Während von den in der FD und in der FDJ organisierten Jugendlichen (einschließlich derer, die nach dem 21. Lebensjahr in die Partei aufgenommen wurden) rund 50 Prozent konstant atheistisch orientiert sind und kein einziger von ihnen religiös ist bzw. wird, ist der Anteil der konstant atheistisch eingestellten Jugendlichen in den übrigen Gruppen deutlich geringer und der Anteil indifferenter Jugendlicher dafür größer. Außerdem - und das wollen wir besonders hervorheben - erhöht sich in den übrigen Gruppen der Anteil der religiösen Jugendlichen von ursprünglich sechs Prozent auf letztlich zehn Prozent. (insbesondere durch Zuwachs aus den anfänglich weltanschaulich indifferenten Jugendlichen!).

Auf die Gesamtgruppe bezogen vergrößert sich der Anteil religiös überzeugter junger Werktätiger von 4,3 Prozent bei den 21jährigen auf 7,4 Prozent bei den 25jährigen. Es besteht kein Zweifel daran, daß die Ausbreitung weltanschaulich indifferenter Haltungen und religiöser Auffassungen bei einem Teil der Jugendlichen durch ein vorzeitiges Ausscheiden aus der FDJ gefördert werden kann, wie weltanschauliche Indifferenz andererseits der politischen Organisiertheit entgegenwirken, insbesondere die Bindung an den Jugendverband verringern kann.

Es bestätigt sich auch unter diesem Blickwinkel die Richtigkeit der in den Forschungsberichten des ZfJ der letzten Jahre häufig enthaltenen Empfehlung, die in der Jugend vor sich gehenden weltanschaulichen Prozesse analytisch aufmerksam zu verfolgen. Aktuelle Entwicklungen unterstreichen diese Notwendigkeit.

An dieser Stelle informieren wir noch über die Mitgliedschaft in den anderen gesellschaftlichen Massenorganisationen:

Tab. 6: Zugehörigkeit der 25jährigen jungen Werktätigen zu verschiedenen gesellschaftlichen Massenorganisationen (in Klammer: Jugendliche mit Funktion in dieser Organisation)

	Veränderung der politischen Organisiertheit zw. 21. und 25. Lebensjahr	Massenorganisationen:					
		FDGB	BSF	DTSB	GST	LDK	EDT
		%					
N = 65	(1) mit 21 und 25 Jahren in SED und FDJ organisiert	99 (22)	98 (7)	21 (2)	15 (6)	11 (1)	1 (0)
N = 51	(2) mit 21 J. nur in FDJ, m. 25 J. in FDJ und SED organ.	100 (22)	91 (4)	24 (4)	20 (11)	4 (0)	0
	(3) mit 21 und 25 J. nur in FDJ, nicht in SED organ.	96 (18)	87 (6)	19 (3)	6 (1)	12 (2)	0
	(4) zw. 21. u. 25. Lebensjahr aus FDJ ausgeschieden, nicht in SED organ.	97 (17)	77 (5)	23 (2)	4 (0)	14 (2)	3 (0)
	(5) bereits vor dem 21. Lebensjahr aus FDJ ausgeschieden, nicht in SED organ.	<u>92</u> (11)	<u>55</u> (5)	19 (0)	6 (3)	14 (0)	0

Der Grad der politischen Organisiertheit der 25jährigen jungen Werktätigen in den gesellschaftlichen Massenorganisationen ist sehr unterschiedlich. Bei einer komplexen Analyse der bestehenden Mitgliedschaften in den Massenorganisationen FDJ, FDGB, DSP, DTSG, GST und DDK (ihre Ergebnisse sind im Forschungsbericht ausführlicher dargestellt) wird sichtbar, daß der Organisationsgrad der Jugendlichen, die zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr aus der FDJ ausgeschieden, vor allem aber jener Jugendlichen, die bereits vor dem 21. Lebensjahr ausgeschieden sind, deutlich geringer ist. Von der zuletzt genannten Untergruppe gehören die meisten (drei Viertel) nur einer oder zwei Massenorganisationen an (~~von den Jugendlichen der Untergruppen 1, 2, 3 gehören dagegen die meisten drei oder vier Organisationen an~~); fünf Prozent von ihnen sind in keiner der sechs Massenorganisationen organisiert, werden demzufolge von keiner dieser Organisationen erreicht. Auf die Gesamtgruppe der jungen Werktätigen bezogen ist ein Prozent in keiner der genannten Organisationen organisiert. Das stimmt mit repräsentativen Ergebnissen völlig überein.

In der "Parlamentstudie 1980" hatten wir darauf verwiesen, daß diese kleine Gruppe dennoch nicht übersehen werden sollte. Es handelt sich im DDR-Maßstab immerhin um rund 17 000 junge erktätige mit zumist wenig gefestigten politischen Grundpositionen.

Aufmerksam zu registrieren ist vor allem die Tatsache, daß der Organisationsgrad der aus der FDJ ausgeschiedenen jungen Werktätigen im FDGB mit 92 Prozent unter dem Durchschnitt unserer Gesamtgruppe (99) und auch unter dem Gesamtdurchschnitt der erktätigen in der DDR liegt (97,1 Prozent; s. ED v. 17./18.4.1982, S. 9).

Auch der Organisationsgrad der aus der FDJ ausgeschiedenen Jugendlichen in der DSP liegt erheblich unter dem Durchschnitt der Gesamtgruppe. Von ihnen gehörten auch mit 21 Jahren nur 77 Prozent der DSP an; 23 Prozent von ihnen waren niemals DSP-Mitglied.

Wesentlich für die Bewertung der darzustellenden Ergebnisse zur Haltung gegenüber der FDJ sind auch Veränderungen in den objektiven Lebensbedingungen der Jugendlichen. Wir informieren deshalb auch über den Familienstand zu Beginn und am Ende der Untersuchung.

Der Anteil der verheirateten jungen Werktätigen erhöhte sich von 39 Prozent bei den etwa 21jährigen auf 69 Prozent bei den etwa 25jährigen. Um den Einfluß dieser Veränderungen auf Veränderungen in anderen Bereichen erkennen zu können, wurden folgende Teilpopulationen gebildet:

- Jugendliche, die mit 21 und 25 Jahren noch ledig sind (29 Prozent);
- Jugendliche, die mit 21 Jahren ledig, mit 25 Jahren aber verheiratet sind (32 Prozent);
- Jugendliche, die bereits mit 21 Jahren verheiratet waren und es auch mit 25 Jahren sind (39 Prozent).

Tabella 9 enthält die Anteile dieser drei Gruppen, differenziert nach den Veränderungen der politischen Organisiertheit:

Tab. 9: Konstanz bzw. Veränderungen im Familienstand, differenziert nach den Veränderungen in der politischen Organisiertheit

Veränderung der politischen Organisiertheit zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr	Familienstand mit 21 bzw. 25 Jahren		
	ledig/ ledig	ledig/ verh.	verh./ verh.
Jugendliche, die mit 25 Jahren noch der PDJ angehören (1 - 3)	32	35	33
Jugendliche, die ihr mit 25 Jahren nicht (mehr) angehören (4, 5)	27	23	45

Unter den Jugendlichen, die mit 25 Jahren nicht (mehr) der PDJ angehören, befinden sich deutlich mehr Verheiratete, deren Ehe bereits (mindestens) seit dem 21. Lebensjahr besteht. Aus der umgekehrten Blickrichtung des Zusammenhangs ist ableibar, daß von den konstant ledigen Jugendlichen und von denen, die zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr heirateten, mit 25 Jahren noch 67 Prozent der PDJ angehören; von jenen Jugendlichen,

deren Ehe bereits länger besteht, sind dagegen mit 25 Jahren nur noch 55 Prozent in der FDJ. Dieser Unterschied ist nicht zufälliger Natur; er weist auf Zusammenhänge hin, die für die Erhaltung des Organisationsgrades in der FDJ bei den älteren Jahrgängen beachtet werden müssen.] Wir kommen auf diese Zusammenhänge noch einmal zurück.

2.6. Die Aktivität der jungen Werktätigen in der FDJ

Ausdruck aktiver Mitarbeit in der FDJ und zugleich ein bewährtes Mittel der Aktivierung ist die Übernahme von persönlichen FDJ-Aufträgen zur Realisierung der Kampfprogramme:

Tab. 10: Erfüllung persönlicher FDJ-Aufträge durch die jungen Werktätigen zum Zeitpunkt der drei Untersuchungsintervalle I, II, III, differenziert nach der Veränderung der politischen Organisiertheit

Veränderung der politischen Organisiertheit zw. dem 21. und 25. Lebensjahr	Intervall	persönlicher Auftrag wird gern erfüllt	persönlicher Auftrag wird ungern erfüllt	Kein Auftrag
(1) mit 21 und 25 Jahren in SED und FDJ organ.	I	55	2	43
	II	42	3	55
	III	29	1	70
(2) mit 21 J. nur in FDJ, mit 25 J. in FDJ und SED organisiert	I	30	4	66
	II	33	3	64
	III	46	2	52
(3) mit 21 und 25 Jahren nur in FDJ, nicht in SED organisiert	I	22	10	68
	II	21	5	74
	III	13	7	80
(4) zwischen 21. und 25. Lebensjahr aus FDJ ausgeschlossen, nicht in SED organisiert	I	13	0	87
	II	6	3	91
	III	01	3	97
(5) bereits vor 21. Lebensjahr aus FDJ ausgeschlossen, nicht in SED organisiert	I	001	01	100
	II	2	2	96
	III	2	2	96

Diese Tabelle ist für die Untergruppe ^{1/} wie folgt zu lesen: Von den jungen Werktätigen, die mit 21 und 25 Jahren sowohl in der SED als auch in der FDJ organisiert waren, hatten zum Zeitpunkt des I. Intervalls (mit etwa 21 Jahren) insgesamt 57 Prozent einen persönlichen Auftrag ihres FDJ-Kollektivs erhalten. Fast alle erfüllten diesen Auftrag gern. Zum Zeitpunkt des II. Intervalls (d.h. mit etwa 23 Jahren) geht der Anteil der Jugendlichen mit FDJ-Auftrag auf 45 Prozent zurück, zum Zeitpunkt

das III. Intervalle (d.h. mit etwa 25 Jahren) beträgt er nur noch 30 Prozent. Anders formuliert: Selbst in dieser Untergruppe, die durch Konstanz der politischen Organisationskraft in der SPD und in der PDJ zeichnen dem 21. und 25. Lebensjahr charakterisiert ist, setzt sich der in dem unterbucht von Zeitabschnitt generell zu beobachtende Rückgang des Anteils der Jugendlichen mit persönlichen PDJ-Aufträgen von 30 auf 17 Prozent durch. Aus der Relation zwischen den Anteilen der Jugendlichen, die den Auftrag gern bzw. ungern erfüllen (und gestützt auf Ergebnisse anderer Untersuchungen) kann aber abgeleitet werden, daß ein größerer Teil der Älteren gesellschaftlich durchaus gern bereit wäre, einen PDJ-Auftrag zu übernehmen.

Kollektiv ist der Anteil jugendlicher mit PDJ-Aufträgen auch bei jenen jungen Eräftigten, die mit 21 Jahren und 25 Jahren nur in der PDJ organisiert sind (Untergruppe 3), sowie bei denen, die zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr aus der PDJ ausgeschieden (Untergruppe 4). Die Daten der zuletzt genannten Untergruppe sollen besonders hervorgehoben werden, weil sie als Beleg dafür gewertet werden können, daß ein erheblicher Teil der Mitglieder nicht aus ideologischen Gründen aus der Partei ausgeschieden, sondern wohl als zu wenig in dem Leben ihrer PDJ-Kollektive einbezogen worden. Robertsonswert sind auch die Daten der Unterguppe jener PDJ-Mitglieder, die zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr junge Genossen wurden. Es hat die folgende Unterguppe, bei der sich der Anteil der jugendlichen mit PDJ-Aufträgen nicht verringert, sondern erhöht (von 34 auf 43 Prozent). Wie weitere Ergebnisse zeigen, nimmt die gesellschaftliche Aktivität dieser Jugendlichen auch in anderen Bereichen zu. Damit im Zusammenhang steht die Tatsache, daß neben den jungen Genossen vor allem diese Jugendlichen, die zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr in die Partei aufgenommen wurden, in ihrer Bewußtseinsentwicklung vorangekommen sind. Insgesamt gesehen sollten die hier dargestellten Ergebnisse dazu anregen, weitens mehr Verbandsmitglieder mit Hilfe der beschriebenen Mittel der PDJ-Aufträge zu aktivieren, als in die Verwirklichung der kollektiven Ziele einbezogenen. Wichtig

ausgesüht sind persönliche FDJ-Aufträge sehr gut geeignet, differenziert mit jedem Mitglied zu arbeiten.

Tabelle 11: Teilnahme an den Mitgliederversammlungen der FDJ zum Zeitpunkt der drei Untersuchungsintervalle, differenziert nach der Veränderung der politischen Organisiertheit

Veränderung der politischen Organisiertheit zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr	Inter- vall	Anteil der Jugendlichen, die immer oder meistens teilgenommen haben
(1) mit 21 und 25 Jahren in SED und FDJ organisiert	I	95
	II	75
	III	60
(2) mit 21 J. nur in FDJ, mit 25 J. in FDJ und SED organisiert	I	71
	II	82
	III	91
(3) mit 21 und 25 Jahren nur in FDJ, nicht in SED organisiert	I	69
	II	74
	III	55
(4) zwischen 21. und 25. Lebensjahr aus FDJ ausgeschieden, nicht in SED organisiert	I	43
	II	36
	III	101
(5) bereits vor 21. Lebensjahr aus FDJ ausgeschieden, nicht in SED organisiert	I	11
	II	7
	III	0

Insgesamt gesehen nahm in den Jahren 1976 bis 1990 ein beträchtlicher Teil der FDJ-Mitglieder (Untergruppen 1 bis 3) an den Mitgliederversammlungen ihres FDJ-Kollektivs teil. Diese generell positive Wertung gilt jedoch für die verschiedenen Untergruppen in unterschiedlichen Maße.

Abgesehen von den FDJ-Mitgliedern, die zwischen ihrem 21. und 25. Lebensjahr junge Genossen wurden (Untergruppe 2), geht die Teilnahme an den FDJ-Mitgliederversammlungen in allen Untergruppen mehr oder weniger stark zurück.

Besondere stark rückläufig ist die Teilnahmehäufigkeit bei jenen Jugendlichen, die im Verlaufe der Untersuchung, d.h. zwischen ihrem 21. und 25. Lebensjahr, aus dem Verband ausscheiden. Ähnlich wie bei den persönlichen Aufträgen muß ein wechselseitiger Zusammenhang zwischen zurückgehender Teilnahmehäufigkeit und dem Ausscheiden aus der FDJ angenommen werden:

Das geringer werdende Engagement dieser Jugendlichen an den Verband äußert sich u.a. im Nichtbesuch der Mitgliederversammlungen; das wiederum wirkt sich ungünstig auf die Haltung zum Verband aus. [Der regelmäßigen Durchführung der Mitgliederversammlungen und vor allem der Einbeziehung aller Mitglieder in ihre Gestaltung sollte in den älteren Altersgruppen des Verbandes größere Aufmerksamkeit geschenkt werden, weil auf diese Weise auch dem vorzeitigen Ausscheiden aus der FDJ entgegengewirkt werden kann. Die positive Tendenz der Beteiligungshäufigkeit bei den FDJ-Mitgliedern, die junge Genossen wurden (Untergruppe 2), weist nach, daß mit zunehmendem Alter nicht zwangsläufig ein Rückgang der Teilnahme an den Mitgliederversammlungen auftreten muß.

Tab. 12: Teilnahme an den Zirkeln des FDJ-Studienjahres zum Zeitpunkt der drei Untersuchungsintervalle, differenziert nach der Veränderung der politischen Organisiertheit

Veränderung der politischen Organisiertheit zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr	Intervall	Anteil der Jugendl., die immer oder meistens teilgenommen haben
(1) mit 21 und 25 Jahren in SED und FDJ organisiert	I	60
	II	58
	III	34
(2) mit 21 Jahren nur in FDJ, mit 25 Jahren in FDJ und SED organisiert	I	49
	II	49
	III	38
(3) mit 21 und 25 Jahren nur in FDJ, nicht in SED organisiert	I	40
	II	42
	III	26
(4) zwischen 21. und 25. Lebensjahr aus FDJ ausgeschieden, nicht in SED organisiert	I	22
	II	13
	III	7
(5) bereits vor 21. Lebensjahr aus FDJ ausgeschieden, nicht in SED organisiert	I	5
	II	10
	III	8

In den beiden ersten Untersuchungsintervallen liegt die Beteiligung der FDJ-Mitglieder an den Zirkeln über dem DDR-Durchschnitt (im Studienjahr 1978/79 nahmen lt. offizieller Statistik des Zentralrates rund 40 Prozent der FDJ-Mitglieder unter der werktätigen Jugend am Studienjahr teil), im dritten Untersuchungs-jahr (bei den 25-Jährigen) wird dieser Durchschnittswert nicht mehr erreicht.

Auffällig ist wiederum die von Untersuchungsbeginn an deutlich geringere Teilnahmebereitschaft jener Jugendlichen, die zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr aus dem Verband ausscheiden. Aber auch bei den Verbandmitgliedern, die junge Genossen sind bzw. wurden, geht die Teilnahme mehr oder weniger stark zurück. Diese Tendenz kann aber nur richtig gewertet werden in Zusammenhang mit ihrer Beteiligung an anderen Formen der politischen Schulung, insbesondere am Parteilehrjahr. Aus den Ergebnissen des dritten Intervalls geht z.B. hervor, daß von den PDJ-Mitgliedern, die bereits mit 21 Jahren junge Genossen waren, 78 Prozent am Parteilehrjahr teilnahmen, 37 Prozent an den Schulen der sozialistischen Arbeit und 41 Prozent an den anderen Formen der politischen Schulung. [Das zeigt schon, daß ein bestimmter Teil der jungen Genossen mehrere Möglichkeiten der Aneignung politischer Kenntnisse nutzt. Das gilt auch für jene jungen Genossen, die nicht am PDJ-Studienjahr teilnahmen. Von den Jugendlichen dagegen, die mit 21 Jahren aus der PDJ ausgeschlossen waren (und nicht der SED angehören), beteiligen sich mit 25 Jahren nur 20 Prozent an den Schulen der sozialistischen Arbeit und fünf Prozent an anderen Formen der politischen Schulung. Diese Angaben weisen nachdrücklich auf die Notwendigkeit einer komplexen Analyse der Beteiligung an den verschiedenen Formen hin, andernfalls besteht die Gefahr einer fehlerhaften Einschätzung der Situation in bezug auf die Aneignung politischer Kenntnisse.

Der folgenden Tabelle liegt eine solche komplexe Analyse zu Grunde. Berücksichtigt wurden folgende Formen:

- Parteilehrjahr,
- PDJ-Studienjahr,
- Schulen der sozialistischen Arbeit,
- andere Formen der politischen Schulung.

Tab. 13: Komplexe Analyse der Teilnahme an verschiedenen Formen der politischen Schulung, differenziert nach der Veränderung der politischen Organisiertheit (nur III. Untersuchungsintervall bei 25jährigen jungen Werktätigen)

Veränderung der politischen Organisiertheit zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr	Anzahl der Formen politischer Schulung, an denen die Jugendlichen teilnahmen					
	0	1	2	3	4	\bar{x}
(1) mit 21 und 25 Jahren in SED und FDJ organisiert	15	24	28	19	14	1,93
(2) mit 21 J. nur in FDJ, mit 25 J. in FDJ und SED organisiert	22	24	17	24	13	1,93
(3) mit 21 und 25 Jahren nur in FDJ, nicht in SED organisiert	60	21	17	2	0	0,59
(4) zwischen 21. und 25. Lebensjahr aus FDJ ausgeschieden, nicht in SED organisiert	79	14	6	1	0	0,29
(5) bereits vor 21. Lebensjahr aus FDJ ausgeschieden, nicht in SED organisiert	76	17	5	2	0	0,31

Aus der Tabelle geht hervor, daß 85 Prozent der jungen Genossen bzw. 78 Prozent der FDJ-Mitglieder, die junge Genossen wurden, an einer oder mehreren Formen der politischen Schulung teilnehmen gegenüber 40 Prozent der Jugendlichen, die auch mit 25 Jahren noch der FDJ angehören; bzw. gegenüber nur 21 Prozent derer, die mit 25 Jahren aus dem Verband ausgeschieden sind; und 24 Prozent jener Jugendlichen, die bereits vor dem 21. Lebensjahr aus dem Verband ausgeschieden waren. Damit wird noch einmal unterstrichen, daß die Aktivität der jungen Genossen im Verband in bezug auf die Aneignung politischer Kenntnisse weitaus höher ist, als allein aus ihrer Beteiligung am FDJ-Studienjahr abgeleitet werden kann. Das gilt zwar auch für die anderen jungen

Werkstätigen (Untergruppen 3, 4, 5). Allerdings werden bei ihnen mit den genannten Formen weitaus weniger Jugendliebe erreicht. Offensichtlich sind vor allem Überlegungen notwendig, wie jene Jugendlichen für die Aneignung politischer "Erfahrungen" gewonnen werden können, die vorzeitig aus der FDJ ausscheiden.

In mehreren Forschungsberichten haben wir bereits über die Bedeutung der Ausübung von Funktionen in der Pionierorganisation für die spätere ideologische Entwicklung der Jugendlichen informiert.

Ausgehend von den repräsentativen Ergebnissen der "Komplexstudie 1979" konnte z.B. nachgewiesen werden, daß ein enger Zusammenhang zwischen der Wahl in eine Pionierfunktion und der Ausübung von FDJ-Funktionen in der Folgezeit besteht. Ehemalige Pionierfunktionäre werden mit einer sehr hohen Wahrscheinlichkeit (90 Prozent) mindestens in einer der folgenden Wahlperioden in der FDJ eine Funktion im Jugendverband ausüben und dadurch - das sei hervorgehoben - in ihrer gesamten Persönlichkeitsentwicklung vorankommen. Von den Jugendlichen dagegen, die als Pioniere nicht in eine Funktion gewählt wurden, werden 53 Prozent auch später nie eine Funktion im Jugendverband ausüben. Aus dieser Sicht lohnt es sich, darüber nachzudenken, wie der Anteil der Schüler, die während ihrer Zugehörigkeit zur Pionierorganisation wenigstens einmal in eine Pionierfunktion gewählt werden (er beträgt etwa die Hälfte aller Schüler), zielgerichtet erhöht werden könnte.

Auch die Ergebnisse dieser Intervallstudie bestärken uns in der Überzeugung, daß auf diese Weise wertvolle Reserven der Aktivierung und Bewusstseinsentwicklung erschlossen werden könnten. Von den ehemaligen Pionierfunktionären ^{der 1979-Wahlperiode} waren mit 25 Jahren immerhin noch 68 Prozent in der FDJ; von den jungen Werkstätigen, die als Pioniere nicht in eine Funktion gewählt wurde, dagegen mit 58 Prozent deutlich weniger. Und aus der umgekehrten Blickrichtung des Zusammenhanges zeigt sich, daß von den jungen Werkstätigen, die mit 25 Jahren noch der FDJ angehören, 44 Prozent eine Pionierfunktion hatten; von denen aber, die schon früher ausgeschieden waren, nur 36 Prozent. Die komplexen Zusammenhänge, die durch die Wahl in eine Pionierfunktion ausgelöst werden (d.h. durch die damit verbundene Übernahme konkreter Verantwortung gegenüber dem Kollektiv) wirken bis in die höheren Altersgruppen hinein, tragen zur Erhaltung der Mitgliedschaft im Jugendverband bei.

Die Zusammenhänge zwischen der politischen Organisiertheit und Aktivität in der Pionierorganisation und nachfolgend in der FDJ sind enger, als allgemein vermutet wird. Die politische Aktivität in der Kinderorganisation ist in der Tat "die erste Stufe in der politischen Biographie eines Menschen" (E. Pastuchow).

Im Rahmen der letzten Untersuchung bei den etwa 25jährigen jungen Werktätigen (1980) wurde ihnen die Frage vorgelegt, bis zu welchem Alter man ihrer Auffassung nach der FDJ angehören sollte. Die folgende Tabelle informiert über die Ergebnisse:

Tab. 14: Standpunkt der 25jährigen jungen Werktätigen zur Altersgrenze der Mitgliedschaft in der FDJ, differenziert nach der Veränderung der politischen Organisiertheit

Veränderung der politischen Organisiertheit zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr	Anteil der von den Jugendlichen geäußerten Jahresangaben, in Gruppen zusammengefaßt		
	bis zu 19 J.	20-24 J.	25-30 J.
(1) mit 21 und 25 Jahren in SED und FDJ organisiert	1	9	90
(2) mit 21 J. nur in FDJ, mit 25 J. in FDJ und SED organisiert	4	15	81
(3) mit 21 und 25 Jahren nur in FDJ, nicht in SED organisiert	2	19	79
(4) zwischen 21. und 25. Lebensjahr aus FDJ ausgeschieden, nicht in SED organisiert	6	37	57
(5) bereits vor 21. Lebensjahr aus FDJ ausgeschieden, nicht in SED organisiert	10	53	37

Gesamtgruppe	3	25	72

Diese Tabelle ist außerordentlich informativ. Der Jugendverband kann von der Tatsache ausgehen, daß auch bei den Älteren Jugendlichen die FDJ einen festen Platz in ihrem Denken einnimmt. Die Mehrheit der Jugendlichen vertritt den Standpunkt, daß man auch mit 25 Jahren und darüber hinaus der FDJ angehören sollte. Das trifft selbst noch für den größten Teil jener Jugendlichen zu, die zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr aus dem Jugendverband ausgeschieden waren. Nur von den schon vor dem 21. Lebensjahr ausgeschiedenen Jugendlichen geben mehr als die Hälfte eine vor dem 25. Lebensjahr liegende Altersgrenze an.

Ähnlich positive Ergebnisse liegen auch aus anderen Studien vor. So äußerten 1981 von einer größeren Gruppe männlicher Lehrlinge 52 Prozent, daß man auch mit 25 Jahren und älter noch in der FDJ Mitglied sein sollte. Von den in die gleiche Untersuchung einbezogenen (männlichen) EOS-Schülern äußerten sich 70 Prozent in dieser Weise.

In der letzten Untersuchung wurden außerdem ausführlicher die Gründe analysiert, die die Jugendlichen veranlassen, Mitglied der FDJ zu sein bzw. ihr nicht mehr anzugehören. Über diese Ergebnisse informieren wir ausführlich im Anhang.

Den objektiv bedeutsamsten Gründen der Zugehörigkeit zum sozialistischen Jugendverband wird auch subjektiv das größte Gewicht beigemessen: die Rolle der FDJ als Helfer und Kampfreserve der Partei, die Mitgliedschaft als Ausdruck der persönlichen politischen Überzeugung. Einen hohen Stellenwert besitzt die Möglichkeit, sich in der FDJ den sozialistischen Klassenstandpunkt anzueignen, in der FDJ durch die Teilnahme an den ökonomischen Initiativen zur Planerfüllung beitragen zu können und sich in der FDJ auf Funktionen im gesellschaftlichen Leben vorbereiten zu können. Diesen Gründen stimmen allerdings von den FDJ-Mitgliedern, die mit 21 Jahren bereits junge Genossen waren bzw. zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr in die Partei aufgenommen wurden, deutlich mehr zu als von den Mitgliedern, die den Weg zur Partei noch nicht gefunden haben. Die Begründung der eige-

von Mitgliedschaft mit der Mitgliedschaft der Freunde spielt eine untergeordnete Rolle.

Nicht weniger informativ ist die Untersuchung der Gründe dafür, nicht (mehr) der FDJ anzugehören (ausf. s. Tabelle im Anhang).

Am häufigsten wird als Grund des Ausscheidens genannt, auch ohne die FDJ ein nützliches Mitglied der sozialistischen Gesellschaft werden zu können. Zwar ist aus der Korrelation mit dem sozialistischen Klassenstandpunkt erkennbar, daß ideologisch weniger gefestigte Jugendliche diesen Grund etwas häufiger zustimmen als gefestigte Jugendliche; diesen Grund äußert aber auch eine größere Anzahl sehr bewußter junger Werktätiger, unter ihnen auch einige junge Genossen, die nicht mehr der FDJ angehören. Der Auseinandersetzung mit dem genannten Grund muß offensichtlich große Aufmerksamkeit geschenkt werden, wenn der Organisationsgrad in der FDJ weiter erhöht werden soll.

Ein Vergleich mit den Ergebnissen der "Parlamentarstudie 1975" läßt erkennen, daß dieser Grund Mitte der 70er Jahre einen wesentlich höheren Stellenwert besaß. Er wurde mit Abstand am häufigsten genannt. Die Festigung des Verbandes und die Erhöhung seiner gesellschaftlichen Stellung haben vermutlich mit dazu beigetragen, daß dieser Grund zu Beginn der 80er Jahre nicht mehr so häufig genannt wird.

Nahezu ebenso oft wird als Grund genannt, sich zu alt für die Mitarbeit in der FDJ zu fühlen. Das Durchschnittsalter der jungen Werktätigen, die nicht mehr in der FDJ mitarbeiten, ist jedoch nur wenig höher als das der Verbandsmitglieder (25,1 gegenüber 24,7 Jahre). Unter den ausgeschiedenen Jugendlichen ist allerdings der Anteil jener deutlich höher, die bereits zum Zeitpunkt der ersten Untersuchung verheiratet waren und noch nicht verheiratet sind (vgl. auch Tab. 9; 73 Prozent von ihnen sind verheiratet, 45 Prozent bereits mit etwa 21 Jahren; demgegenüber sind 69 Prozent der FDJ-Mitglieder verheiratet, 33 Prozent bereits mit etwa 21 Jahren). Sehr wahrscheinlich besteht ein Zusammenhang zwischen dem bereits mehrfährigen Bestehen einer eigenen Familie (mit den daraus erwachsenden Ver-

pfllichtungen) und dem Gefühl "zu alt" für den Jugendverband zu sein. Die verhältnismäßig häufig geäußerte Begründung, seitlich zu sehr belastet zu sein, deutet ebenfalls auf Zusammenhänge mit den Anforderungen hin, die sich aus der Existenz einer eigenen Familie ergeben.] Diese Vermutungen werden durch spezielle Auswertungen geprüft.

Beachtlich ist mit über einem Viertel der Anteiljener Jugendlichen, die ihr Ausscheiden damit begründen, daß ihre persönlichen Interessen von PDJ-Kollektiv nicht berücksichtigt werden. Dieses Ergebnis unterstreicht, daß die Berücksichtigung der persönlichen Interessen der Mitglieder im Leben der PDJ-Kollektive keinen geringen Stellenwert für die Festigkeit der Organisation besitzt, daß das Verhältnis des Mitglieds zur Organisation erheblich beeinträchtigt werden kann, wenn das Kollektiv nicht auf seine Interessen, Erwartungen und Wünsche eingeht. Ebenfalls rund ein Viertel äußert als Grund ihres Ausscheidens, nicht mit der PDJ-Leitung einverstanden zu sein. Dieses Ergebnis läßt sich ohne weitere, konkretere Informationen nur schwer interpretieren. Möglicherweise haben hier aktuelle Differenzen mit der Leitung insgesamt oder einzelnen Leitungsmitglieder Verärgnungen über bestimmte Entscheidungen der Leitung u.ä. eine Rolle gespielt.

Die übrigen Begründungen spielen eine untergeordnete Rolle. Das gilt auch für den Grund, nicht (mehr) Mitglied zu sein, weil sich das nicht mit der politischen Überzeugung verträglich. Dieses Ergebnis verdient hervorgehoben zu werden, unterstreicht es doch die bereits früher (z.B. in der "Parlamentsstudie 1975" nachgewiesene Tatsache, daß das vorseitige Ausscheiden aus der PDJ keineswegs in erster Linie politisch motiviert ist, sondern vor allem mit den veränderten objektiven Lebensbedingungen dieser Jugendlichen zusammenhängt, den sich daraus ergebenden neuen Anforderungen an sie (z.B. zu Bezug auf die Verpflichtungen gegenüber der eigenen Familie), in vielen Fällen allerdings verbunden mit falschen Vorstellungen über die Funktion des Jugendverbandes in der sozialistischen Gesellschaft.

Zerhältnisswert ist in diesem Zusammenhang die aus einer komplexen Analyse aller Gründe hervorgehende Tatsache, daß nur ein Prozent der Nichtmitglieder ihre Nichtmitgliedschaft zur FDJ ausschließlich politisch begründet (d.h. nur diesem Grund zustimmt und alle anderen Gründe verneint).

Abschließend informieren wir über die Veränderungen in bezug auf die Einstellung zur FDJ zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr, gemessen an der Ausprägung des Stolzes, Mitglied der FDJ zu sein:

Tab.: 14: Ausprägung des Stolzes, Mitglied der FDJ zu sein, differenziert nach der Veränderung der politischen Organisiertheit

Veränderung der politischen Organisiertheit zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr	Inter- vall	Anteil der Jugendlichen mit positiver Haltung		negativer Haltung

(1) mit 21 und 25 Jahren in SED und FDJ organisiert	I	75		3
	II	70		10
	III	69		10
(2) mit 21 J. nur in FDJ, mit 25 J. in FDJ und SED orga- nisiert	I	92		6
	II	67		3
	III	65		2
(3) mit 21 und 25 Jahren nur in FDJ, nicht in SED or- ganisiert	I	50		14
	II	45		12
	III	40		15
(4) zwischen 21. und 25. Le- bensjahr aus FDJ ausgeschlie- den, nicht in SED organis.	I	33		24
	II	33		26
	III	gehören nicht mehr der FDJ an		

Von der vierten Untergruppe abgesehen, widerspiegeln diese Ergebnisse eine stark ausgeprägte Verbundenheit mit dem sozialistischen Jugendverband. Sie ist besonders stark entwickelt bei den FDJ-Mitgliedern, die junge Genossen sind bzw. junge Genossen wurden. Bei letzteren nimmt der Anteil der Mitglieder mit starker FDJ-Verbundenheit nach dem 21. Lebensjahr sogar noch leicht zu; sie erreichen schließlich das Einstellungsniveau jener FDJ-Mitglieder, die bereits seit dem 21. Lebensjahr dem Parteilern in der FDJ angehören.

Auch bei den nicht der SED angehörenden FDJ-Mitgliedern (Untergruppe 3) ist der Anteil der Jugendlichen mit stark ausgeprägter FDJ-Verbundenheit verhältnismäßig hoch. Dieser Anteil geht allerdings zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr deutlich zurück. Der Zusammenhang mit der bei diesen Mitgliedern erkennbaren geringer werdenden Aktivität im Verband (Teilnahme an den Mitgliederversammlungen, am Studienjahr, persönliche Aufträge usw.) ist evident. Das gilt noch stärker für die Mitglieder, die zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr aus dem Verband ausscheiden (Untergruppe 4). Aus zahlreichen Untersuchungen geht ganz eindeutig hervor, daß die Haltung der Mitglieder zum Verband nicht allein von ihren politischen Grundpositionen bestimmt wird, sondern auch davon, wie sie den Verband in ihrem politischen Grundkollektiv erleben, wie sie das tägliche Leben in ihren Kollektiven selbst aktiv mit gestalten können.

3. Zusammenfassung und Empfehlungen

3.1. Die Ergebnisse dieser Intervallstudie bei jungen Werk-
tätigen bestätigen nachdrücklich die Ergebnisse und
Erkenntnisse bisheriger Untersuchungen über die engen Wechsel-
beziehungen zwischen politischer Organisiertheit, sozialisti-
schem Klassenbewußtsein und gesellschaftlicher Aktivität.
Hohe politische Organisiertheit der Jugendlichen ist eine ent-
scheidende Bedingung für die Verwirklichung der vom X. Partei-
tag der SED gestellten Aufgabe, die kommunistische Erziehung
der gesamten Jugend auf höherem Niveau weiterzuführen.
Wie auch diese Studie zeigt, sind hierfür gute Voraussetzungen
gegeben, die jedoch noch bewußter genutzt werden müssen.
In den untersuchten Altersgruppen der jungen Werktätigen be-
stehen noch erhebliche Reserven hinsichtlich der politischen
Organisiertheit im Jugendverband, die durch eine noch konse-
quentere Durchsetzung vorhandener Beschlüsse zur Arbeit mit
den älteren Jugendlichen ^{welche} erschlossen werden können.

3.2. Eine wesentliche Form der Führung des Jugendverbandes
durch die Partei ist die aktive Arbeit der jungen Genos-
sen in den FDJ-Kollektiven. Die Studie macht sehr überzeugend
sichtbar, daß die jungen Kommunisten in den Reihen der FDJ
ihrer besonderen Verantwortung gerecht werden. Sie setzen die
Maßstäbe für revolutionären Einsatz und staatsbürgerliche
Verantwortung. Die meisten von ihnen sind zwischen ihrem 21.
und 25. Lebensjahr deutlich in ihrer ideologischen Entwicklung
vorgekommen. Die übergroße Mehrheit der jungen Genossen fe-
stigte ihren sozialistischen Klassenstandpunkt und erhöhte ihre
gesellschaftliche Aktivität. Das gilt auch für jene jungen Werk-
tätigen, die im Verlaufe der Untersuchung junge Genossen wur-
den. Sie waren besonders bemüht, sich dem Vertrauen würdig zu
erweisen, das ihnen mit der Aufnahme in die Partei der Arbei-
terklasse erwiesen worden war. Aus ihren Ergebnissen kann zu-
gleich auch entnommen werden, daß sie besonders stark gefordert
und dadurch in ihrer ideologischen Entwicklung gefördert wur-
den.

Wie im Verband insgesamt waren auch die meisten der in die Studie einbezogenen jungen Genossen gewählte Funktionäre der FDJ. Allerdings geht der Anteil der jungen Genossen, die FDJ-Funktionen ausüben, zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr deutlich zurück (von ursprünglich 70 Prozent auf 56 Prozent), obwohl sich die Gesamtzahl der jungen Genossen in dieser Zeit erhöht (von 19 auf 31 Prozent). Wahrscheinlich hat ein Teil dieser jungen Genossen Aufgaben außerhalb des Jugendverbandes übernommen, darunter auch Funktionen in anderen Massenorganisationen (das wird gegenwärtig geprüft). Die erwähnte Tendenz kann eine Besonderheit unserer (nichtrepräsentativen) Population sein. Empfehlenswert wäre, in einer größeren Gruppe (im Rahmen einer Kreisorganisation oder eines Kombinates) durch eine altersmäßig differenzierte Analyse der Aktivität junger Genossen in der FDJ zu klären, inwieweit sie verallgemeinert werden muß und welche Konsequenzen sich daraus ergeben.

3.3. Die überwiegende Mehrheit der jungen Werktätigen besitzt eine klare Haltung zur Freien Deutschen Jugend. Der Jugendverband nimmt einen festen Platz im Denken und Verhalten der meisten von ihnen ein. Die positive Grundhaltung zur FDJ widerspiegelt sich sehr deutlich in den Antworten der 25jährigen Jugendlichen auf die Frage, wie lange man dem Jugendverband angehören sollte. Die Mehrheit vertritt den Standpunkt, daß ein Jugendlicher auch mit 25 Jahren und darüber hinaus in der FDJ sein sollte. Überlegungen, die Mitgliedschaft in der FDJ bis zur Grenze des Jugendalters zu erhalten und noch effektiver für die kommunistische Erziehung der gesamten Jugend zu nutzen, besitzen u.E. eine feste Basis. Darauf weisen auch Ergebnisse anderer Studien hin.

Die positive Grundhaltung zur FDJ kommt auch in den Gründen der jungen Werktätigen für ihre Mitgliedschaft zum Ausdruck. Es dominieren klassenmäßige Begründungen; die Mitgliedschaft als Ausdruck der eigenen politischen Überzeugungen; die Möglichkeit, sich in der FDJ den Klassenstandpunkt aneignen und aktiv tätig sein zu können, die Rolle der FDJ als Helfer und Kampfesreserve der Partei.

Die Identifikation mit dem Jugendverband äußert sich nicht zuletzt in der aktiven Teilnahme vieler Mitglieder - vor allem der jungen Genossen - am Leben des Verbandes. In dieser Aktivität festigen sich zugleich ihre Identifikation mit dem Verband und ihr Stolz, Mitglied der FDJ zu sein. Aktivität im Verband und Haltung zum Verband stehen in enger Wechselwirkung.

3.4. Die insgesamt sehr hoch einzuschätzende Grundhaltung gegenüber der FDJ steht bei einem Teil der jungen Werktätigen im Widerspruch zu ihrem vorzeitigen Ausscheiden aus dem Verband. Der Organisationsgrad in der FDJ betrug bei den 21-jährigen jungen Werktätigen noch 57 Prozent, bei den 23-jährigen 76 Prozent, bei den 25-jährigen nur noch 55 Prozent. Vor allem zwischen dem 23. und 25. Lebensjahr ist ein starker Rückgang zu verzeichnen. Rund 13 Prozent waren bereits vor dem 21. Lebensjahr aus der FDJ ausgeschlossen (nur etwa ein Prozent gehörten der FDJ niemals an). Aus den Gründen der ausgeschiedenen Jugendlichen für ihre Nichtmitgliedschaft geht ganz klar hervor, daß politische Gründe eine untergeordnete Rolle spielen. Darauf wiesen auch etwas zurückliegende repräsentative Untersuchungen hin ("Parlamentartag die 1975"). Ausschließlich politische Gründe für ihr Ausscheiden gab nur rund ein Prozent der Jugendlichen an! Größere Bedeutung besitzen Gründe, die deutlich auf die dahinterliegenden Veränderungen in den objektiven Lebensbedingungen hinweisen, nicht zuletzt auf Veränderungen, die mit der Gründung einer eigenen Familie, mit der Geburt von Kindern, der Einrichtung einer eigenen Wohnung usw. zusammenhängen. Fast zwei Drittel der Nichtmitglieder begründen ihr Ausscheiden damit, zeitlich zu sehr belastet zu sein bzw. sich "zu alt" für die FDJ zu fühlen (obwohl die ausgeschiedenen Jugendlichen keineswegs wesentlich älter als die Mitglieder sind!). Wie die Ergebnisse der Studie ausweisen, erhöhte sich der Anteil der Verheirateten von 39 Prozent bei den 21-jährigen auf 69 Prozent bei den 25-jährigen. Rund zwei Drittel der 25-jährigen haben eigene Kinder. Auf mögliche Einflüsse der veränderten Lebenssituation weist insbesondere die Tatsache hin, daß der Organisationsgrad in der

in der PDJ bei jenen jungen Werktätigen deutlich zurückgeht, deren Ehe bereits mehrere Jahre besteht.

Große Bedeutung besitzen auch Faktoren, die sich aus den erwähnten Wechselbeziehungen aktiver Teilnahme am Leben des PDJ-Kollektivs und Haltung zum Verband ergeben. Diese Wechselbeziehungen können positiver, aber auch negativer Art sein. Wie die dargestellten Ergebnisse nachweisen, ist die Aktivität vor allem bei jener großen Gruppe junger Werktätiger weniger ausgeprägt und verringert sich weiter, die zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr aus dem Verband ausscheiden. Die Anlage der Untersuchung als Intervallstudie bei identischen jugendlichen läßt aber auch die Aussage zu, daß vor allem jene ausscheiden, die wenig aktiv am Verbandsleben teilnehmen bzw. - treffender formuliert - die wenig in das Leben der PDJ-Kollektive eingezogen werden. Ob wir die Mitgliederversammlungen nehmen, die Zirkel junger Sozialisten oder die periodischen PDJ-aufträge, stets zeigt sich dieselbe Tendenz: Von den jungen Werktätigen, die als 21jährige Mitglieder aktiv waren, einbezogen wurden, gehören auch mit 25 Jahren erheblich mehr der PDJ an als von jenen, die als 21jährige kaum oder gar nicht am Verbandsleben teilnahmen, ungenügend einbezogen wurden.

Es muß also noch besser gelingen, tatsächlich jedes Mitglied einzubeziehen, zu aktivieren. Diese Erkenntnis ist keineswegs neu. Der Verband orientiert in seinen Dokumenten ganz eindeutig darauf, daß alle Grundorganisationen gut arbeiten sollen, jedes Mitglied aktiv ist und niemand seine Mitgliedschaft formal aufhebt. Es ist auch bekannt, daß dies dort am besten gelingt, wo das Leben im Jugendverband so anziehend gestaltet wird, daß darin alle Interessen der Jugend - von den weltanschaulich-politischen bis zu den kulturell-künstlerischen, sportlichen und touristischen - Beachtung finden. Ebenso klar ist auch, daß ein solches Herangehen eine differenzierte Arbeit mit den verschiedenen Gruppen und Schichten der Jugend erfordert. Junge Leute (und mit ihnen haben wir es bei den 21- bis 25jährigen in zunehmende Maße zu tun) haben andere Erwartungen an

die FDJ als jüngere Verbandmitglieder.

Offensichtlich muß jetzt noch intensiver daran gearbeitet werden, diese Orientierungen an der Basis des Verbandes, in den Gruppen und Grundorganisationen, durchzusetzen. Die Befähigung der gewählten Funktionäre zur Aktivierung aller Mitglieder ist und bleibt ein entscheidendes Kettenglied im gesamten Ensemble der zu lösenden Aufgaben. Der persönliche FDJ-Auftrag z.B. kann ein sehr wirksames Mittel zur Aktivierung aller Mitglieder sein. Das ist aus Erfahrungen des Verbandes (in der Zeit der Vorbereitung der Weltfestspiele in Berlin z.B. hatten etwa 90 Prozent der Mitglieder einen Verbandsauftrag) ebenso bekannt wie aus verschiedenen Untersuchungen des ZfJ. Ob er eine solche Wirksamkeit erlangt, hängt jedoch in erster Linie von den Fähigkeiten der Leitung ab, richtig mit diesem Mittel zu arbeiten.

Wenn unseren Ergebnissen zufolge gegenwärtig zu wenig mit persönlichen Aufträgen gearbeitet wird (vgl. dazu auch die Ergebnisse einer DfJ-repräsentativen Studie bei männlichen Lehrlingen), ^{und} damit wertvolle Einflußmöglichkeiten ungenutzt bleiben, dann liegt das u.E. auch daran, daß viele Leitungen die Potenzen persönlicher Aufträge unterschätzen und die Art und Weise ihrer Vorbereitung, Vergabe, Kontrolle und Abrechnung nicht genügend beherrschen. Wir möchten darum erneut die bereits in den Materialien der "Parlamentarstudie" enthaltene Empfehlung unterstreichen, die positiven Erfahrungen der Arbeit mit persönlichen Aufträgen (einschließlich der Erfahrungen des Komsomol) zu einer "Methodik" der Anwendung dieses Mittels zur Aktivierung zusammenzufassen und zu popularisieren.

Ähnliche Überlegungen sind auch in bezug auf die Gestaltung der Mitgliederversammlungen und der Zirkel junger Sozialisten erforderlich. Die für 1983 vorgesehene Untersuchung zur massenpolitischen Arbeit der FDJ ist in dieser Richtung angelegt; ihre Ergebnisse werden es gestatten, konkretere Lösungsvorschläge auszuarbeiten.

3.5. Aus den Ergebnissen geht hervor, daß wichtige Entscheidungen über den Organisationsgrad der 24- und 25jährigen in der FDJ, über ihr engagiertes Mitwirkung an der Lösung der Aufgaben des Verbandes, nicht erst in diesem Alter fallen. Aus der Verbandspraxis und aus anderen Untersuchungen wissen wir z.B., daß vom Niveau der FDJ-Arbeit in der Zeit der Berufsausbildung wesentlich mit abhängt, ob die Haltung des Lehrlings zu seiner Organisation so gefestigt wird, daß er auch als junger Facharbeiter gern und aktiv in der FDJ mitarbeitet (vgl. Dokumente der 9. Zentralratstagung 1979). Auch einige Ergebnisse dieser Studie (sie sind noch gründlicher auszuwerten) weisen in diese Richtung. Nochmals hervorheben möchten wir aber auch die Tatsache, daß sich die Entwicklung der Aktivität im Jugendverband bis in die Zeit der Zugehörigkeit zur Pionierorganisation zurückverfolgen läßt. Damit werden Aussagen früherer Untersuchungen gestützt, über die ausführlich in den Materialien der Parlamentarstudie informiert wurde.

Die Zusammenhänge zwischen der politischen Organisiertheit und Aktivität in der Pionierorganisation und später in der FDJ sind enger als oft noch angenommen wird. Das heute in seiner ganzen Tragweite zu erkennen und planmäßig zu nutzen, könnte strategische Bedeutung für die folgenden Jahrgänge von FDJ-Mitgliedern haben. Es geht darum, die bisher mehr oder weniger spontan wirkenden Zusammenhänge bewußter zur Wirkung zu bringen, insbesondere in zweierlei Hinsicht:

Einmal dadurch, daß die Anzahl der Schüler zielgerichtet erhöht wird, die während der Zeit ihrer Zugehörigkeit zur Pionierorganisation Funktionen ausüben und damit konkrete Verantwortung gegenüber ihrem Kollektiv übernehmen. Unseren Ergebnissen zufolge wird etwa die Hälfte der Pioniere ein- oder mehrmals in Funktionen gewählt. Vorschläge dazu, wie das erreicht werden könnte, haben wir in der Parlamentarstudie unterbreitet (z.B. durch stärkere Arbeit mit den Pionierbrigaden, Kommissionsstätigkeit usw.). Zum anderen sollten Überlegungen angestellt werden, wie die Pionierarbeit noch intensiver dafür genutzt werden könnte, um sy-

stenatisch Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Gestaltung des kollektiven Lebens herauszubilden, zu üben und zu festen Gewohnheiten zu entwickeln. Vor Jahren existierende Ansätze in dieser Richtung ("Stufenprogramm") sollten unter diesem Aspekt neu durchdacht und weiterentwickelt werden. Fest steht, daß solche Investitionen einige Jahre später auch in der Leistungsfähigkeit der Verbandmitglieder unter den jungen Werktätigen zum Tragen kommen.

3.6. Es genügt sicher nicht mehr, darauf zu verweisen, daß

ältere Jugendliche (insbesondere junge Eheleute) andere Erwartungen an die FDJ haben als jüngere. Vor der Jugendforschung steht die Aufgabe, die Frage beantworten zu helfen, welche ender-
ten Erwartungen das sind. Die Ergebnisse dieser Studie bestärken
aus darin, in dieser Richtung die Forschungstätigkeit zu verstärken. Es wird ein zentrales Anliegen der lt. Perspektivplan 1984 durchzuführenden Studie zur politischen Organisiertheit der Jugendlichen der DDR sein, umfassender und tiefergründiger als bisher zu untersuchen, was die verschiedenen Gruppen innerhalb der
werk tätigen Jugend vom Jugendverband erwarten, wie er ihre Interessen vertreten soll, welche Konsequenzen sich für das Zusammenwirken der FDJ mit den anderen gesellschaftlichen Massenorganisationen ergeben usw. Die Erkenntnisse dieser Studie sollten dann in Zusammenarbeit mit dem Zentralrat in einem geeigneten Kombinat oder Betrieb experimentell erprobt werden.

ANHANG:

Tab. 15: Ausprägung verschiedener Gründe dafür, Mitglied der FDJ zu sein, differenziert nach der Veränderung der politischen Organisiertheit

Untergruppe der politischen
Organisiertheit:

- (1) = mit 21 und 25 Jahren in
SED und FDJ organisiert
- (2) = mit 21 J. nur in FDJ, mit
25 J. in FDJ und SED orga-
nisiert
- (3) = mit 21 und 25 Jahren nur
in FDJ, nicht in SED orga-
nisiert

Gründe der Mitgliedschaft in der FDJ	Untergr. der pol. Organ.	Grad der Zustimmung unein- geschr.	ein- ge- schr.	Ableb- ung
weil die FDJ der aktive Helfer und die Kampfesreserve der SED ist	(1)	63	25	12
	(2)	57	28	15
	(3)	24	30	46
	Ges.	40	23	32
weil das meiner polit. Überzeugung entspricht	(1)	59	39	2
	(2)	54	37	9
	(3)	15	50	25
weil ich mir mit Hilfe der FDJ den sozialistischen Klas- senstandpunkt aneignen kann	(1)	44	46	10
	(2)	41	43	16
	(3)	12	43	45
	Ges.	25	45	30
weil ich in der FDJ durch Teilnahme an Aktionen und Initiativen die Flanaufga- ben besser erfüllen kann	(1)	32	50	19
	(2)	33	38	29
	(3)	11	42	47
	Ges.	21	43	36
weil ich mich in der FDJ darauf vorbereiten kann, eine verantwortungsvolle Funktion im gesellschaftl. Leben zu übernehmen	(1)	33	42	25
	(2)	23	41	30
	(3)	12	26	62
	Ges.	20	33	47

Gründe der Mitgliedschaft in der FDJ	Untergr. der pol. Organ.	Grad der Zustimmung uneingeschränkt	Grad der Zustimmung eingeschränkt	Ablehnung
WEIL ICH IN der FDJ	(1)	28	55	17
Antwort auf meine politischen Fragen erhalte	(2)	28	48	24
	(3)	11	40	49
	Ges.	19	46	35
weil meine Freunde auch in der FDJ sind	(1)	8	12	80
	(2)	7	24	69
	(3)	12	15	73
	Ges.	10	16	74
weil ich keine Schwierigkeiten im Beruf haben möchte	(1)	1	3	91
	(2)	2	15	83
	(3)	10	31	59
	Ges.	6	22	62

Tab. 16: Ausprägung verschiedener Gründe dafür, (nicht) Mitglied der FDJ zu sein
(in Rangordnung entsprechend den Daten der Gesamtgruppe der Nichtmitglieder; in Klammern Ergebnisse der "Parlamentstudie 1975")

Gründe dafür, nicht (mehr) Mitglied zu sein	Grad der Zustimmung		Ablehnung
	uneingeschränkt	eingeschränkt	
weil ich auch ohne das FDJ-Kollektiv ein nützliches Mitglied der sozialistischen Gesellschaft werden kann	39 (58)	23 (24)	33 (18)
weil ich mich zu alt dafür fühle	37 (23)	30 (18)	33 (59)
weil ich zeitlich zu sehr belastet bin	33 (43)	28 (23)	39 (34)
weil das FDJ-Kollektiv meine persönlichen Interessen nicht berücksichtigt	8 (14)	19 (23)	73 (63)
weil sich das nicht mit meinen politischen Überzeugungen verträgt	6 (10)	25 (25)	69 (65)
weil ich mit der FDJ-Leitung nicht einverstanden bin	6 (9)	18 (15)	76 (76)
weil meine Freunde und Bekannten auch nicht in der FDJ sind	6 (6)	9 (8)	85 (86)

Tabelle 17: Gesamtheit der Ausübung von Funktionen in der FDJ in Jahren

Veränderung der polit. Organisiertheit zwischen dem 21. und 25. Lebensjahr	Anzahl der Jahre 4 - 6 Jahre	1 - 3 Jahre	keine Funktion ausgeübt
(1) mit 21 und 25 Jahren in SED und FDJ organisiert	571	32	11
(2) Mit 21 J. nur in FDJ, mit 25 J. in FDJ und SED organisiert	33	47	15
(3) mit 21 und 25 Jahren nur in FDJ, nicht in SED organisiert	22	44	34
(4) zwischen 21. und 25. Lebensjahr aus FDJ ausgeschieden, nicht in SED organisiert	9	32	591
(5) bereits vor 21. Lebensjahr aus FDJ ausgeschieden, nicht in SED organisiert	9	19	721

Diese Tabelle unterstreicht die im Bericht getroffenen Aussagen zur Bedeutung der Ausübung von Funktionen im Verband unter dem speziellen Blickwinkel der Erhaltung der Mitgliedschaft bis zum 25./26. Lebensjahr und darüber hinaus.